

WA.

4.02.12

Hamm als Stadt des fairen Handels

HAMM ■ Hams Bewerbung als Fairtrade-Town ist unterwegs: Am Donnerstag unterzeichneten Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann und Kaufhof-Chef Wolfgang Langer als Leiter der lokalen Steuerungsgruppe „Fairtrade-Town“ das offizielle Bewerbungsformular. „Ich freue mich, dass wir es geschafft haben, noch schneller als erwartet die Mindestkriterien zu erfüllen und möchte mich bei allen Beteiligten und Unterstützern bedanken“, sagte Hunsteger-Petermann.

Ende vergangenen Jahres war das Forums für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe) mit der Initiative „Fairtrade-Town“ zu werden, auf die Stadt zugekommen. Im Formular sind alle fünf erfüll-



Wolfgang Langer (vorne rechts) und Thomas Hunsteger-Petermann unterzeichneten das Bewerbungsformular. ■ Foto: pr

ten Kriterien mit entsprechenden Belegen aufgeführt: So bieten 38 Hammer Einzelhandels-Geschäfte Fairtrade-

Produkte an, 18 Cafés und Restaurants haben sie auf der Karte, 15 Schulen, zwei Vereine und 18 Kirchen schenken

Fairtrade-Produkte aus. Ebenfalls vermerkt ist die Bildung einer Steuerungsgruppe sowie ein Beschluss der Stadt Hamm, bei allen Sitzungen der Ausschüsse, des Rats und im Bürgermeisterbüro Fairtrade-Kaffe und ein weiteres Produkt aus fairem Handel zu verwenden. Diese beiden Kriterien waren bereits Anfang März erfüllt.

Innerhalb einer ungefähr zweimonatigen Phase wird TransFair e.V. nun die Bewerbung der Stadt Hamm überprüfen. Der Titel „Fairtrade-Stadt“ wird für zunächst zwei Jahre vergeben. Bei einem positiven Ausgang der Prüfung möchte Hamm bereits im September mit einer Verleihung und Ehrung den Titel „Stadt des fairen Handels“ feiern. ■ WA

DIENSTAG 19.06.12

WA



HERRINGEN & PELKUM

Redaktion
E-Mail: lokales@WA.de
Tel.: 02381 105-283
Fax: 02381 105-151

FUGe informiert auf Wochenmarkt

HERRINGEN ■ Auf dem Herringen Wochenmarkt stellt sich morgen, Mittwoch, die nächste Organisation vor. Es handelt sich dabei um das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe), das über seine Arbeit informieren und das Fragen der Besucher beantworten wird.

WA 4.12.12

Keine Pflicht zu fairem Kaffee

Antrag der Linken sorgt für Diskussionen

HAMM ■ Ein Antrag der Linken sorgte jetzt in den Bezirksvertretungen für Diskussionen. Die Linken forderten, dass in Zukunft bei den Bezirksempfängen künftig nur noch Cateringunternehmen berücksichtigt werden sollen, die fair gehandelte Ware anbieten. Zudem sollten nach Ansicht der Partei dann nur noch so genannte Integrationsunternehmen – Unternehmen, die Behinderte beschäftigen – bei der Vergabe bevorzugt werden. Grund für den Antrag sei die Bewerbung der Stadt um den Titel „fairtrade town“. Die Kommune könne so ein klares Signal setzen, das auch als Aufforderung und Unterstützung für die lokale Wirtschaft und insbesondere für die Gastronomiebetriebe verstanden werden sollte, so die Linken.

Doch so einfach, wie die Linken dachten, lässt sich diese Forderung nicht durchsetzen. Mit dem Antrag beschäftigte sich zunächst der Bezirksrat – ein Gremium, das sich aus den Bezirksvorstehern zusammensetzt, aber rein beratende Funktion hat. Das Ergebnis war eindeutig.

Da die Organisation der Bezirksempfänge in alleiniger Befugnis der Bezirksvorsteher liege, könnten die Bezirksvertretungen diesen Antrag auch nicht beschließen, erklärte Rhynerns Bezirksvorsteherin Doris Conrady in deren jüngster Sitzung. Der Antrag an die Bezirksvertretung sei deshalb formal der falsche Weg. Inhaltlich unterstützen die Bezirksvertreter diesen Antrag zwar voll und ganz, allerdings könne er formal lediglich als Anregung akzeptiert werden.

Linken-Politiker Roland Koslowski sieht das anders. Die Bezirksempfänge würden aus den Etats der Parteien bestritten. Und so hätten die Parteien und damit auch die Bezirksvertretungen durchaus Einfluss auf die Vergabe. In der Bezirksvertretung Mitte sei der Antrag der Linken beschlossen worden, sagte Koslowski. Das sei aber die einzige Ausnahme gewesen. In Rhynern wurde der Antrag formal in eine Anregung umgeändert. Das sei auch ein kleiner Erfolg – wenn er denn Früchte trage – sagte Koslowski. ■ uw